

# Die ersten 100 Tage als Klimaanpassungs- manager\*in

Tipps für einen  
gelungenen Einstieg



## IMPRESSUM

Dieser Leitfaden „Die ersten 100 Tage als Klimaanpassungsmanager\*in“ wurde im Rahmen des Projekts „Zentrum KlimaAnpassung“ (ZKA) im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) erstellt. Das Zentrum KlimaAnpassung wird vom Deutschen Institut für Urbanistik in Kooperation mit adelphi betrieben.

Herausgegeben von: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu)  
Zimmerstraße 13–15, 10969 Berlin  
+49 30 39001-0 | difu@difu.de  
www.difu.de

adelphi consult GmbH  
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin  
+49 (30) 8900068-0 | office@adelphi.de  
www.adelphi.de

Autorinnen: Vivianne Rau, Dr. Beatrice John, Elena Plank

Mit Unterstützung von: Eleonore Witschaß, Anna Jolk, Tilman Zastrow

Zitiervorschlag: Zentrum KlimaAnpassung (2024): Die ersten  
100 Tage als Klimaanpassungsmanager\*in.  
Tipps für einen gelungenen Einstieg. Berlin.  
<https://adelph.it/8E>

Illustrationen: Nick Böse

Fotografie: Fabian Weiß

Grafik und Layout: publicgarden GmbH

Erscheinungsjahr: 2024 (1. Auflage)

Im Auftrag des:



Klimawandelfolgen wie Starkregen, Hitze- und Dürreperioden sowie Extremwetter mit Überflutungen, Hagel und Stürmen nehmen an Intensität und Häufigkeit zu und sind für alle spürbar. Die Auswirkungen der Klimakrise und die Notwendigkeit, vorzusorgen und sich daran anzupassen, rücken somit zunehmend in den Fokus der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Kommunen und kommunale Einrichtungen sind als Betroffene und Gestaltende dabei Dreh- und Angelpunkt der praktischen Klimawandelvorsorge vor Ort.

Immer mehr Kommunen machen sich auf den Weg, die Klimafolgenanpassung langfristig und strategisch zu integrieren, und lassen kommunale Anpassungskonzepte durch Klimaanpassungsmanager\*innen (KAM) erarbeiten. Viele der Stellen werden im Rahmen der Förderrichtlinie „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Die vorliegende Broschüre möchte KAM in den ersten 100 Tagen im Klimaanpassungsmanagement unterstützen. Die Tipps und Hinweise orientieren sich an den entsprechenden Anforderungen der Förderrichtlinie, sind jedoch auch auf andere Kontexte übertragbar. Allen, die den Einstieg in das kommunale Klimaanpassungsmanagement suchen, kann diese Broschüre des Zentrum KlimaAnpassung (ZKA) eine Hilfe sein.

## Inhaltsverzeichnis

Es geht los:

**Wie bekomme ich einen Überblick über meine Aufgaben?** 4

Die Verwaltung kennenlernen:

**Was ist der aktuelle Stand im Bereich Klimaanpassung?** 6

Verbündete suchen:

**Wo und wie sollte ich mich vorstellen?** 8

Die große Aufgabe „Klimaanpassungskonzept“:

**Was sind die konkreten Schritte?** 10

Der strategische Blick:

**Worauf kommt es bei der Jahresplanung an?** 16

Alle ins Boot holen:

**Wie gelingen Beteiligung und Vernetzung?** 20

Über Anpassung sprechen:

**Wie sensibilisiere ich mein Umfeld?** 24

100 Tage geschafft:

**Wie geht's weiter?** 28

**Checkliste** 30

**Die Angebote des ZKA im Überblick** 31



## Es geht los: Wie bekomme ich einen Überblick über meine Aufgaben?

Herzlich willkommen in Ihrem neuen Job als Klima-anpassungsmanager\*in (KAM)! Mit diesem Leitfaden begleiten wir – das Zentrum KlimaAnpassung – Sie durch die ersten 100 Tage und geben konkrete Tipps und Hinweise, wie Sie die verantwortungsvolle und spannende Aufgabe eines KAM souverän meistern. Los geht's! Die Ausprägungen des Klimawandels sind regional unterschiedlich, daher gibt es kein „Schema F“ für den Job als Klimaanpassungsmanager\*in. Je nachdem, ob Sie für eine Stadt oder Gemeinde, einen Landkreis oder ggf. einen Verbund tätig sind, ergeben sich unterschiedliche Zuständigkeiten und Bedarfe bei der Abstimmung bzw. der Beteiligung. Insofern ist für Ihre Arbeit als KAM für Ihre Kommune und Region eine individuelle Strategie erforderlich.

Sind Sie im Rahmen der [DAS-Förderrichtlinie](#) für „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ tätig? Dann sollten Sie sich zuerst mit der für Sie gültigen Förderrichtlinie vertraut machen. Lassen Sie sich von Ihrer Arbeitgeberin die aktuellen Informationen zu Ihrem Fördervorhaben geben, wie beispielsweise den Arbeitsplan, die Ausgabenplanung und den Meilensteinplan. Das „KAM-Paket“ erhalten Sie von der zuständigen Projektträgerin, [der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft gGmbH](#) (ZUG). Und selbst wenn Ihre Stelle nicht über die DAS-Förderrichtlinie gefördert wird, enthalten die Begleitdokumente, wie die [Mustervorhabenbeschreibung](#) oder die Merkblätter des ANK-DAS Förderaufrufs, wertvolle Hinweise für die Arbeit als KAM.

Ihre zentralen Arbeitsbereiche und Aufgaben sind in Ihrer Stellenausschreibung, projektbezogenen Vorhabenbeschreibung oder – falls vorhanden – in Ihrer Arbeitsplatzbeschreibung abgebildet. Welche Aufgaben werden hier konkret benannt? Welche Kompetenzen werden besonders hervorgehoben? Sprechen Sie mit den Kolleg\*innen vor Ort über das Thema: Wie ist der Status-Quo bei der Klimaanpassung, gib es vielleicht schon Vorarbeiten oder Anknüpfungspunkte? Gleichzeitig sind Sie ab jetzt Ansprechperson für die Vorsorge und Anpassung zum Schutz und zur Vermeidung von Klimawandelrisiken sowie für die praktische Umsetzung erforderlicher Maßnahmen. Sie können und sollen also eigene Schwerpunkte setzen und das Konzept zum Thema aktiv mitgestalten.

Schauen Sie auf Ihre eigene Expertise und Stärken, um einzuschätzen, was Ihnen leichtfallen wird. Nutzen Sie diese, um schnellstmöglich erste Erfolge vorweisen zu können. Behalten Sie aber auch im Blick, ob es Aufgaben gibt, die Sie an Fachkolleg\*innen übergeben können oder denen Sie sich (noch) nicht gewachsen fühlen. Als KAM bearbeiten sie ein breites und komplexes Themenfeld. Es ist völlig normal, wenn Sie nicht in allen Bereichen Expert\*in sind. In diesem Fall, ist die Motivation und Bereitschaft, sich in neue Themen einzuarbeiten, wichtig. Das Angebot an [Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten](#) zum Thema wird zunehmend breiter, nutzen Sie diese, wenn und wo möglich, um Ihr Fachwissen zu vertiefen oder einzelne Kompetenzen zu stärken.

In den ersten zwei Jahren ist es für viele KAM Hauptaufgabe, ein → [Klimaanpassungskonzept](#) zu erstellen. Dafür führen KAM mit Fachwissen und Vernetzungskompetenz die verschiedenen kommunalen Fachbereiche zusammen, die an der Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen beteiligt sind.



## EXKURS

### Ihre Aufgaben sind wichtig – und das mit Recht!

Seit der Verabschiedung des [Bundes-Klimaanpassungsgesetzes \(KANg\)](#) und in Verbindung mit jeweiligem Landesrecht sind zentrale Bestandteile der Arbeit von KAM gesetzlich verankert. Folgende Paragraphen des KANg sind für Sie besonders relevant:

#### → [§ 8](#)

Träger öffentlicher Aufgaben haben bei ihren Planungen und Entscheidungen das Ziel der Klimaanpassung fachübergreifend und integriert zu berücksichtigen. § 8 enthält noch weitere Konkretisierungen hierzu.

#### → [§ 12](#)

- Klimaanpassungskonzepte sollen auf einer **Betroffenheitsanalyse** oder vergleichbaren Entscheidungsgrundlagen beruhen.
- Klimarisikoanalysen und Anpassungskonzepte angrenzender Kommunen oder Landkreise sowie Klimaanpassungsstrategien auf Landesebene sind zu berücksichtigen.
- Gleiches gilt für relevante Planungen und sonstige Grundlagen – wie bestehende Hitzeaktionspläne, Starkregen- und Hochwassergefahrenkarten, Freiraumkonzepte sowie Landschafts- und Grünordnungspläne. Behandeln diese Konzepte Aufgabenbereiche der Klimaanpassung und sind hinreichend aktuell, können sie als Bestandteil eines Klimaanpassungskonzepts geführt werden.
- Der auf die örtlichen Gegebenheiten bezogene **Maßnahmenkatalog** sollte möglichst Maßnahmen enthalten, die die Vorsorge insbesondere in extremen Hitzelagen, bei extremer Dürre und bei Starkregen sowie die Eigenvorsorge der Bürger\*innen erhöhen.
- Es kann zudem rechtliche Vorgaben zur Berichterstattung über die Umsetzung des Maßnahmenkatalogs und einer Fortschreibung der Klimaanpassungsstrategie geben.



# Die Verwaltung kennenlernen: Was ist der aktuelle Stand im Bereich Klimaanpassung?

Der Einstieg in den Verwaltungsalltag kann eine große Herausforderung sein – das gilt nicht nur für Quereinsteiger\*innen, sondern auch für KAM mit Verwaltungserfahrung – denn jede Kommune ist anders organisiert, hat unterschiedliche Voraussetzungen und individuelle Arbeitsweisen. Dies wirkt sich auf die tagtägliche Arbeit aus, z.B. wie die Kommunikation zwischen den Bereichen funktioniert, welche zeitlichen Fristen einzuhalten sind und wie Entscheidungen getroffen werden. In diese Prozesse müssen Sie sich erstmal einfinden.

Arbeitsweisen und Dienstanweisungen regeln grundlegende Prozesse, Berechtigungen und Zuständigkeiten innerhalb der Abteilungen und auch darüber hinaus. Machen Sie sich mit diesen Regeln vertraut und fragen Sie in den jeweiligen Abteilungen nach, was Sie vor allem im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, des Vergabewesens, der Haushaltsplanung und im Umgang mit der Kommunalpolitik wissen müssen.

## Überblick über die Verwaltungsstruktur

Das Organigramm Ihrer Verwaltung bietet einen Überblick über die Struktur. So gewinnen Sie einen ersten Eindruck darüber, welche Arbeitsbereiche zusammengefasst sind und in welchen Organisationseinheiten Belange der Klimaanpassung eine Rolle spielen bzw. spielen können. Neben Stadtplanung, Fachplanungen wie Tiefbau oder Grünflächen und dem Gebäudemanagement sind weitere relevant: Beispielsweise die Pressestelle, wenn es darum geht, für Klimaanpassung in der Öffentlichkeit zu werben. Oder das Gesundheitsamt, vor allem beim Thema Hitzeschutz.

Nach Organisation und Struktur erkunden Sie den aktuellen Stand an Vorhaben und Projekten. Bedenken Sie dabei auch, dass Projekte und Maßnahmen



## PRAXISTIPP PRESSEMITTEILUNG

Um die Querschnittsaufgabe Klimaanpassung zu etablieren, müssen zahlreiche Kolleg\*innen in unterschiedlichen Fachbereichen diese Aufgabe in ihrer täglichen Arbeit mitdenken. Nehmen Sie Kontakt auf, um herauszufinden, ob das Thema bereits eine Rolle spielt, oder aber um für die Klimaanpassung zu sensibilisieren:

- Umwelt
- Grünflächen
- Planen & Bauen
- Gebäudemanagement
- Tiefbau & Stadtentwässerung

- Soziales
- Kinder & Jugend
- Gesundheit(sprävention)
- Feuerwehr & Katastrophenschutz

Neben den fachlich relevanten Verwaltungseinheiten sollten Sie auch die organisatorisch relevanten Stellen kontaktieren:

- Pressestelle
- Kämmerei
- Vergabestelle

für die Klimaanpassung relevant sein können, obwohl sie nicht unter diesem Stichwort geführt werden. Ihren Kolleg\*innen mag diese Verknüpfung und die Relevanz der damit verbundenen Daten für die Klimaanpassung vielleicht gar nicht bewusst sein (z.B. Starkregengefahrenkarte im Rahmen eines Entwässerungskonzeptes, Katasterdaten). Darüber hinaus ist es

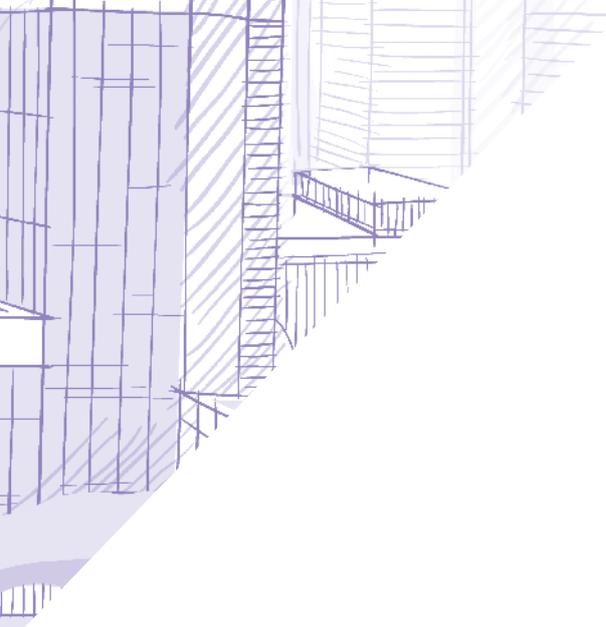
wichtig zu wissen, ob Vorhaben, wie Forschungsvorhaben oder andere Projekte, z.B. zu Nachhaltiger Entwicklung, Klimaschutz, Bildung und Demokratieförderung, bei Kolleg\*innen angesiedelt sind. Auch dabei kann oder sollte die Klimaanpassung eine Rolle spielen – auch mit Blick auf die Anforderungen aus dem → [KAnG](#).



## Verbündete suchen: **Wo und wie sollte ich mich vorstellen?**

Klimaanpassung ist eine Querschnittsaufgabe und benötigt deshalb Mitstreiter\*innen auf allen Ebenen und in unterschiedlichen Fachgebieten. Nutzen Sie die ersten 100 Tage als KAM, um sich bekannt zu machen, Kontakte zu knüpfen und ein Netzwerk aufzubauen. Es ist wichtig, dass alle relevanten Fachbereiche und Akteur\*innen Sie als neue Ansprechperson kennenlernen, um sicherzustellen, dass Sie zukünftig

bei allen wichtigen Fragen zur Klimaanpassung informiert und einbezogen werden. Das funktioniert ggf. nicht von Anfang an reibungslos, sondern braucht Geduld und Hartnäckigkeit. Ein gut funktionierendes Netzwerk wird Ihnen in Zukunft die Arbeit enorm erleichtern. Deshalb ist es sinnvoll, sich von Beginn an dem Netzwerkaufbau und der Netzwerkpflge zu widmen.



## PRAXISTIPP

Eine Pressemitteilung (PM) oder Bekanntmachung im Amtsblatt anlässlich Ihres Arbeitsbeginns sorgt für Bekanntheit und Klarheit über Ihre Rolle – nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch verwaltungsintern. Das [BMUV](#) und [ZKA](#) bieten Orientierung über Aufgaben und Anforderungen eines\*r KAM. Beachten Sie, dass bei Fördermitteln auch formale Anforderungen an Veröffentlichungen gestellt werden, z.B. Nutzung von Logos und Bekanntmachungen auf der Website.

### Interne Verbündete

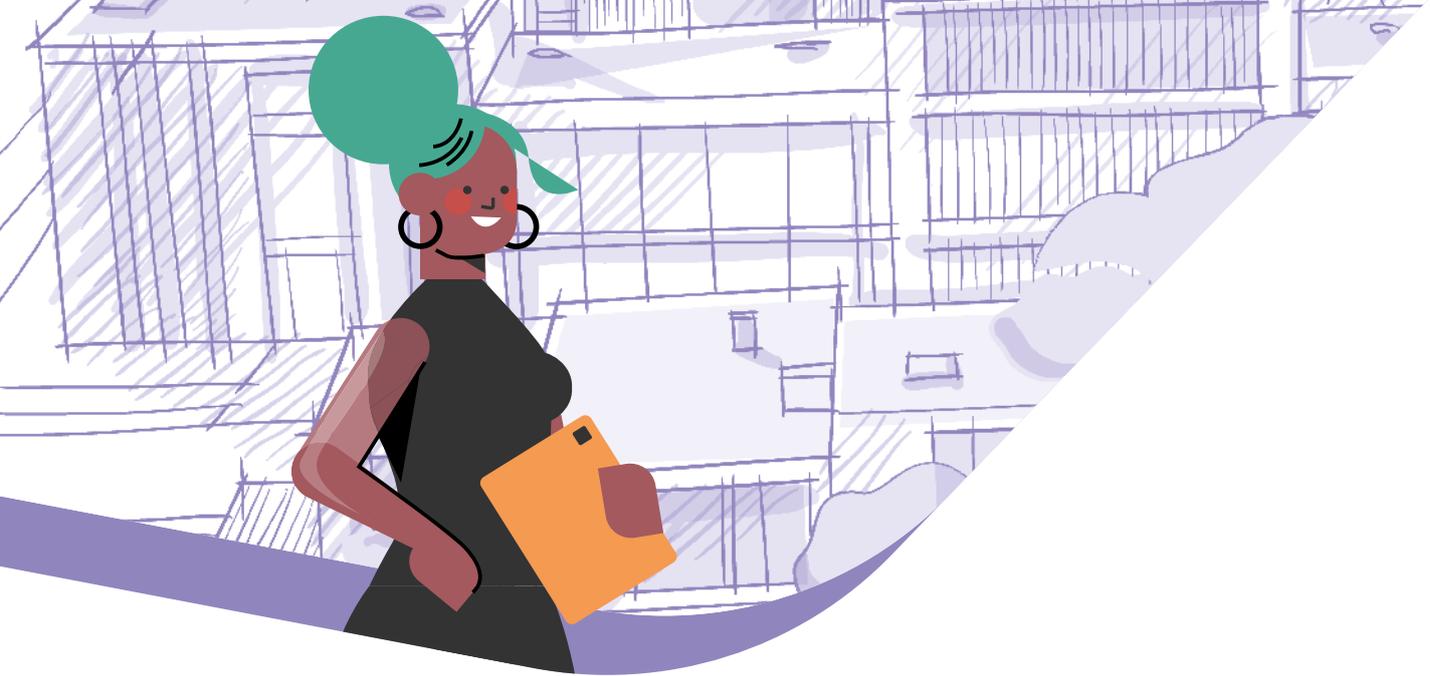
Neben Ihren direkten Kolleg\*innen in der Abteilung oder Stabsstelle haben auch andere Verwaltungseinheiten Berührungspunkte mit der Klimaanpassung. Nehmen Sie frühzeitig Kontakt zu den Kolleg\*innen auf und stellen Sie sich vor. Hier finden Sie eine **→ Auflistung möglicher Fachbereiche**, in denen Sie Verbündete finden können. Die Teilnahme an einer Ratssitzung und den relevanten Fachausschüssen ist sinnvoll, um sich bei politischen Vertreter\*innen persönlich vorzustellen. Idealerweise kann Ihnen hierbei Ihre Leitung wertvolle Tipps geben, worauf Sie etwa bei der persönlichen Ansprache einzelner Personen achten sollten oder was geeignete Gelegenheiten zur Kontaktaufnahme sind.

Sollte in Ihrer Kommune bereits einen/eine Klimaschutzmanager\*in oder andere Manager\*in mit einem ähnlichen Aufgabenprofil (z.B. Biodiversitätsmanager\*in, Nachhaltigkeitsmanager\*in) tätig sein, ist diese Person ein besonders wertvoller Kontakt für Sie – aufgrund der Erfahrungen mit Förderprojekten und Managementaufgaben, aber auch der Überschneidungen Ihrer Ansprechpartner\*innen und Zielgruppen. Besprechen Sie gemeinsam, ob bestehende Arbeitsgruppen aus anderen Bereichen um das Thema Klimaanpassung erweitert werden können, oder ob Sie die Themen bewusst trennen wollen.

### Externe Verbündete

Lokales und regionales Engagement im Bereich Klimaanpassung findet auch über kommunale Grenzen hinweg statt. Informieren Sie sich beispielsweise, ob es Leuchtturmprojekte oder Initiativen in benachbarten Landkreisen bzw. angehörig Kommunen gibt und ob es Interesse an einem Austausch gibt. Auch Verbände (Land- und Forstwirtschaft, Umweltverbände) oder Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen können potentiell wichtige Kooperationspartner\*innen sein. Mitstreiter\*innen finden sich auch in den zahlreichen bestehenden Projekten gelungener Klimaanpassung. Kontakte und Informationen dazu finden Sie, z.B. in der [Tatenbank](#) des Umweltbundesamtes (UBA) oder der [Praxisdatenbank](#) des ZKA.

Denken Sie beim ersten Kennenlernen daran, dass unterschiedlich viel Vorwissen zum Thema Klimaanpassung besteht und eventuell ein formaler Rahmen vorgegeben ist (z.B. interne Arbeitsgruppen, Fraktionssitzungen der Parteien, Vereinstreffen von NGOs). Sie stecken gedanklich bereits tief in Ihrer Rolle und Tätigkeiten, Ihr Gegenüber aber möglicherweise noch nicht. Legen Sie sich darum eine kurze und prägnante Beschreibung zu Ihrer Rolle als Klimaanpassungsmanager\*in und zur lokalen Relevanz von Klimaanpassung zurecht. Achten Sie bei diesen ersten Kennenlerngesprächen darauf, dass Sie Ihre Aufgaben und Projekte klar kommunizieren, ebenso wie die Grenzen Ihrer Zuständigkeiten. So vermeiden Sie unrealistische Erwartungen und Enttäuschungen.



# Die große Aufgabe „Klimaanpassungskonzept“: Was sind die konkreten Schritte?

Die Erstellung eines Klimaanpassungskonzepts gehört zu den zentralsten Aufgaben einer\*s Klimaanpassungsmanager\*in. Von der Konzipierung bis zur Veröffentlichung und Umsetzung gehören auch die verwaltungsinterne und externe Öffentlichkeitsarbeit über das Anpassungskonzept zu Ihren Aufgaben. Außerdem initiieren Sie Prozesse und Projekte für die übergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung wichtiger Akteur\*innen. Darauf aufbauend können vertiefte Analysen und Handlungsmöglichkeiten für einzelne Betroffenheiten oder Maßnahmenbereiche erarbeitet werden, wie ein Starkregenmanagement, eine Hitzeaktionsplanung oder ein Entsiegelungs- und Begrünungskonzept.

Dies erfordert zahlreiche Kompetenzen, wie u.a. Projektmanagement, Umgang mit (Klima-)Daten, Moderation oder Textredaktion. Nicht selten wird daher für Teilleistungen Unterstützung von externen Dienstleister\*innen eingeholt (bspw. für die → [Erstellung von Klimaanalysen](#) oder der Durchführung von Workshops). Damit Sie rechtzeitig und vergabekonform Unterstützung erhalten können, sollten Sie mit dem Ausschreibungsprozess und der Leistungsbeschreibung frühzeitig beginnen. Für die Leistungsbeschrei-

bung können Sie wichtige Leistungsbausteine und Strukturen der [Beispielgliederung für ein Anpassungskonzept](#) entnehmen. Nehmen Sie außerdem Kontakt mit Ihrer verwaltungsinternen Vergabestelle auf.

Ihnen liegt bei Arbeitsbeginn bereits ein Anpassungskonzept vor – oder Sie bauen auf einem integrierten Klimaschutzkonzept auf? Dann sollten Sie Kontakt aufnehmen mit den daran beteiligten Personen, Arbeitsgruppen und/oder Ämtern. Für Sie gilt es insbesondere die Umsetzung und Verstetigung ins Auge zu fassen.

## Erst der Plan – dann das Konzept

Ein Plan mit Arbeitspaketen und Zeithorizonten kann Ihnen die Steuerung des Gesamtvorhabens und ein systematisches Vorgehen erleichtern. Orientierung zu einem möglichen Ablauf gibt Ihnen die → [Infografik](#). Wenn Sie über die DAS-Förderrichtlinie gefördert werden, beinhaltet Ihr individueller Arbeits- und Meilensteinplan insgesamt zehn einzelne Meilensteine. Von der Bestandsaufnahme bis zur Verstetigung lassen sich die Meilensteine bei der Erstellung des Klimaanpassungskonzepts in → [fünf zentrale Schritte](#) zusammenfassen.

## PRAXISTIPPS



### Prozessunterstützung Fördermöglichkeit

Im Rahmen der [DAS-Förderrichtlinie 2021 des Förderschwerpunkt A](#) kann professionelle Prozessunterstützung durch fachkundige externe Dienstleister zur Vermittlung von Kompetenzen gefördert werden.

Auf dem [Klimavorsorgeportal \(KLiVO\)](#) finden Sie unterstützende Klimavorsorgedienste von Behörden des Bundes und der Bundesländer.

### Klimalotse

Der [Klimalotse](#), ein Online-Leitfaden des Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung ([KomPass](#)) des UBA, beschreibt die Schritte zur Konzepterstellung im Detail und nennt wichtige qualitätssichernde Dokumente, wie die Merkblätter zum nachhaltigen Anpassungsmanagement von ZUG und BMUV sowie die Norm DIN EN ISO/TS 14092 mit Leitlinien zur Anpassungsplanung für kommunale Verwaltungen und Gemeinden.

Außerdem praktisch: die Klimalotse-Word-Vorlage [„Blaupause einer Anpassungsstrategie“](#) und die [Beispielgliederung eines Konzepts](#) nach der DAS-Förderrichtlinie.

### Klimadaten – Dienste und Quellen

Um die lokalen Daten zur Klimaentwicklung zusammenzutragen und damit verbundene Betroffenheiten analysieren zu können, empfehlen wir Ihnen folgende, frei zugängliche Datenportale:

- das [Geoportal](#) des Bundes
- die [interaktiven Atlanten](#) des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie
- der [Deutsche Klimaatlas](#) und das [„Informationsportal Klimaanpassung in Städten“](#) (INKAS) des Deutschen Wetterdienstes (DWD)
- (falls vorhanden) die Länder-spezifischen Informationssysteme, verfügbar über [die jeweiligen Landes-Kompetenzzentren](#)

## EXKURS

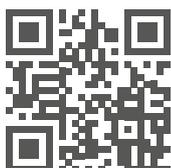
### Warum überhaupt ein Klimaanpassungskonzept?

- Es dient als strategische Entscheidungsgrundlage für Politik und Verwaltung;
- ist Planungshilfe für die zukünftigen, kommunalen Aktivitäten im Bereich der Klimaanpassung;
- schafft Verbindlichkeit in der Kommunalpolitik;
- ist unter Umständen durch das → [KAN-G](#) und/oder Landesrecht für Ihre Kommune oder Landkreis verpflichtend;
- und macht festgelegte Ziele und Erfolge messbar.

## 1. Bestandsaufnahme und Betroffenheitsanalyse

Sie beginnen damit, die bisherigen Klimawandelauswirkungen mit Fokus auf Ihre Region zusammenzutragen und zu analysieren. Dabei sollten im Idealfall mindestens zwei Klimaszenarien ausgewertet werden, z.B. ein moderates und ein extremes Szenario, um eine gewisse Bandbreite von Klimafolgen abzubilden. Ein wichtiges Grundlagendokument und Orientierungshilfe ist in diesem Zusammenhang die [Klimawirkungs- und Risikoanalyse für Deutschland 2021](#) (KWRA) des UBA. Die Betroffenheitsanalyse stellt heraus, welche spezifischen Handlungsfelder und Zielgruppen vor Ort relevant sind. Das Klimaanpassungskonzept betrachtet die Folgen der Klimakrise integriert. Dabei sind sowohl akute (z.B. [Starkregen](#)) als auch schleichende Klimawandelfolgen (z.B. Veränderung der Biodiversität) zu berücksichtigen. Nehmen Sie ebenfalls klimatische „Hotspots“ in Ihrer zuständigen Region im Konzept auf.

Inwiefern Ihre Kommune und die Bürger\*innen in der Lage sind, sich an die jeweiligen Klimawandelfolgen anzupassen, liegt auch an der sogenannten Anpassungskapazität, die durch finanzielle Ressourcen, Personalressourcen, soziale Infrastrukturen und technische und organisatorische Ressourcen sowie sonstige sozio-ökonomische Rahmenbedingungen beeinflusst wird. Sofern vorhanden, können räumliche Daten zu Einkommensverteilung, Demographie und Gesundheitsdaten mit Daten zur klimatischen Betroffenheit verschnitten werden, um daraus räumliche Vulnerabilitäten und Mehrfachbelastungen in der Region zu identifizieren. Datengrundlagen lassen sich unter anderem über kommunale Flächenregister, Klimaanalysekarten, Starkregengefahrenkarten, Abfragen über bestehende verwaltungsinterne Tätigkeiten oder regionale Datenbanken zusammenstellen.



[Beispiel für die Betrachtung von Mehrfachbelastung und Umweltgerechtigkeit im Umweltatlas Berlin](#)

## 2. Gesamtstrategie

Die zusammengetragenen Daten bilden das Fundament für die Gesamtstrategie. Diese beinhaltet wichtige Elemente, wie die Festlegung einer Vision sowie Formulierung und Priorisierung von kurz- (bis drei Jahre), mittel- (drei bis sieben Jahre) und langfristigen (mehr als sieben Jahre) Zielen. In diesem richtungsweisenden Schritt sollte unbedingt auf den Gesamtkontext mit bestehenden Anpassungsaktivitäten und anschlussfähigen Leitbildern und Strategien der Kommune Rücksicht genommen werden. Dazu gehören z.B. Dorf-/Stadt-/Regionalentwicklungskonzept, Verkehrsentwicklungsplan, Klimaschutzkonzept oder Nachhaltigkeitsstrategie. Je besser sich die Gesamtstrategie der Klimaanpassung in bestehende und beschlossene Visionen und Ziele der Kommune eingliedert, desto wahrscheinlicher ist eine breite Akzeptanz bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Eine Förderung kann an bestimmte Schwerpunktsetzungen geknüpft sein, wie die besondere Berücksichtigung von Schnittstellen und Synergien zu Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit. Beispielsweise ist die [DAS-Förderung](#) darauf ausgelegt, dass die entwickelten Maßnahmen nicht nur die negativen Folgen des Klimawandels abmildern, sondern systematisch darauf ausgerichtet werden, Synergien und positive Nebeneffekte zu den Zielen der Nachhaltigkeit und mehr Lebensqualität möglichst schon bei der Planung zu berücksichtigen. Diese Betrachtung ist dann im Zuge der Entwicklung der Gesamtstrategie auch einzubeziehen und darzustellen.



[Beispiel für einen vorangestellten Visions-Prozess aus Stralsund](#)

### 3. Akteur\*innenbeteiligung

Einen Konsens für die Umsetzung zu schaffen, ist das → Ziel der Akteur\*innenbeteiligung. Sobald relevante Akteur\*innen und Netzwerke identifiziert und analysiert wurden, können sie bereits während der Datenanalyse und Strategieentwicklung einbezogen und beteiligt werden. Mindestens aber mit der Festlegung der Gesamtstrategie sollte das vielfältige Wissen, die Ideen und Erfahrungen eines möglichst diversen Kreises von Verwaltung, Politik und Gesellschaft mit einfließen.



[Beispiel für den digitalen Beteiligungsprozess zur Erstellung des Klimaanpassungskonzeptes für die Stadt Eberswalde](#)

### 4. Maßnahmenkatalog

Erst durch konkrete Maßnahmen kann ein Anpassungskonzept Wirkung entfalten. In einem übersichtlichen Maßnahmenkatalog wird in kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen unterteilt. Diese Unterscheidung zeitlicher Dimensionen ist als Arbeits- und Planungsgrundlage für die einzelnen Fachabteilungen wichtig. Zunächst müssen geeignete Anpassungsmaßnahmen identifiziert werden und mit bereits bestehenden und geplanten Maßnahmen aller relevanten Fachabteilungen abgeglichen werden. Diese noch sehr umfassende Sammlung wird bewertet und priorisiert. Idealerweise findet der Bewertungsprozess unter Einbeziehung diverser Akteur\*innen statt. Dies erleichtert dann auch eine Entscheidung im Konsens. Sobald das Set an Maßnahmen abgestimmt ist, wird es von der\*dem KAM in einen ausführlichen Maßnahmenkatalog überführt. Je nach Förderung können auch hier besondere Schwerpunkte gesetzt werden, z.B. eine möglichst hohe Anzahl an Maßnahmen mit naturbasierten Lösungen.



[Beispiel für einen umfassenden Maßnahmenkatalog mit übergeordneten, gesamtstädtischen, Quartiersbezogenen und lokalen Maßnahmensteckbriefen der Stadt Ludwigsburg](#)

### 5. Controlling, Verstetigung und Öffentlichkeitsarbeit

Auch, wenn die Verstetigung zu Beginn noch in weiter Ferne scheint, sollte sie von vorneherein mitgedacht werden, um das Klimaanpassungsmanagement auf langfristige Beine zu stellen. Haben Sie dafür konkrete Verantwortlichkeiten, die Schaffung geeigneter Organisationsstrukturen und die Maßnahmen zur Vernetzung im Blick. Die Etablierung eines Controlling-Systems ist ein weiterer fester Bestandteil eines Klimaanpassungskonzeptes. Es konkretisiert, wie die Umsetzung der Maßnahmen kontinuierlich erfasst, ausgewertet und auf ihre Wirksamkeit hin geprüft werden. Ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit beschreibt, wie das Klimaanpassungsmanagement im Laufe der Umsetzung mit seinen Maßnahmen in der Kommune und bei allen Akteur\*innen bekannt gemacht wird.



[Beispiel: Controlling-Konzept des Landkreises Ebersberg](#)

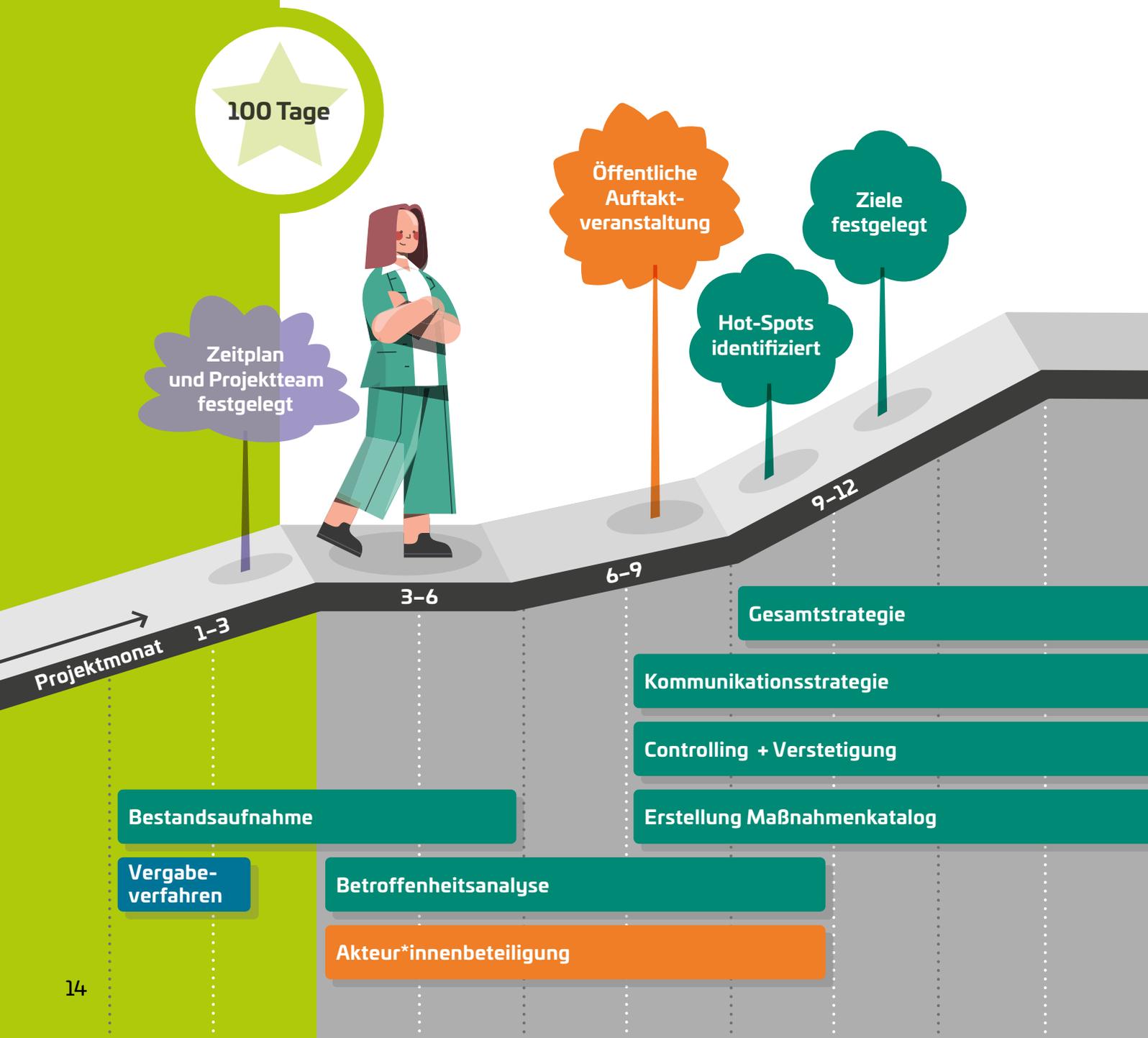
## EXKURS

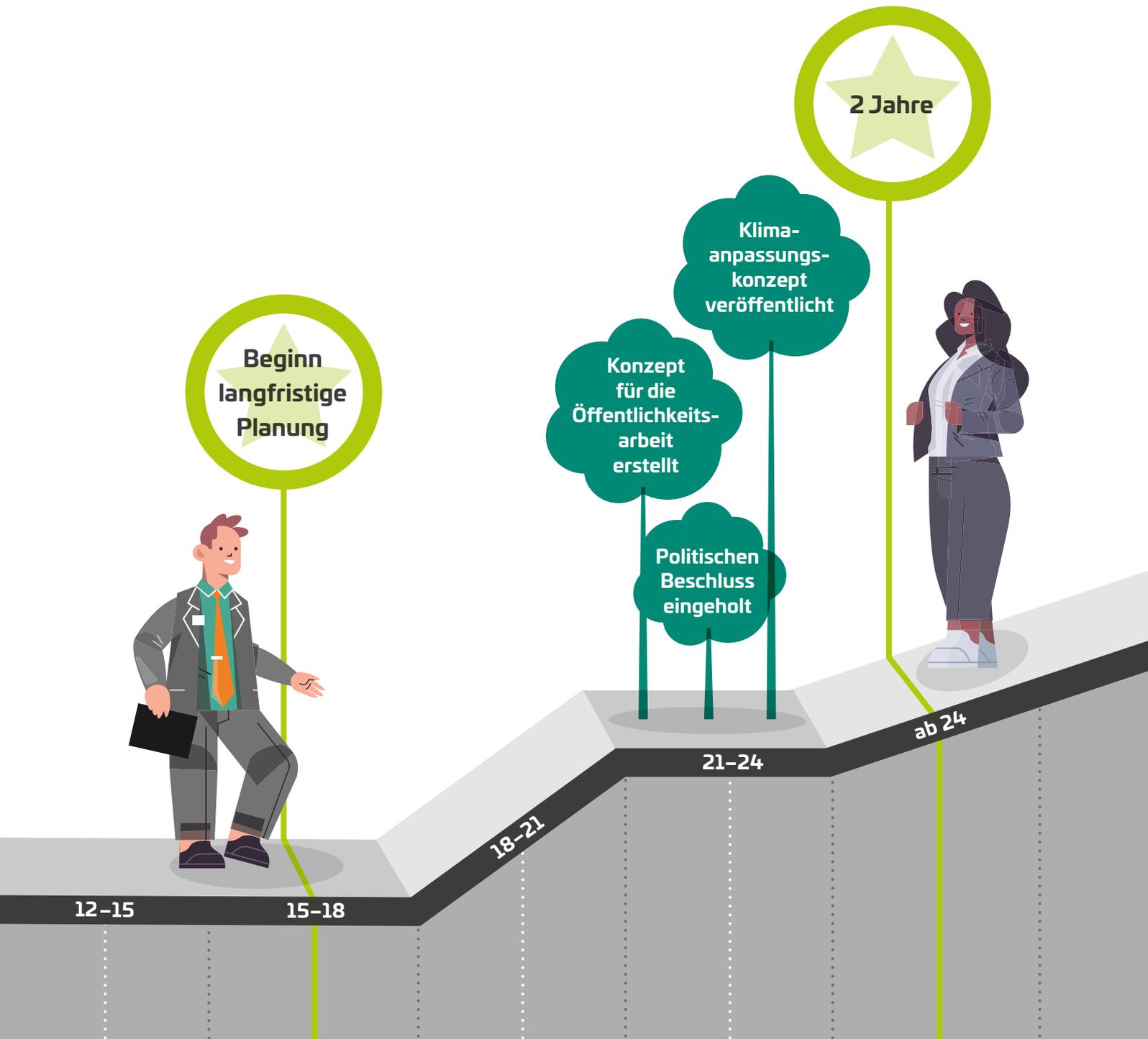


### Hitzeaktionsplanung

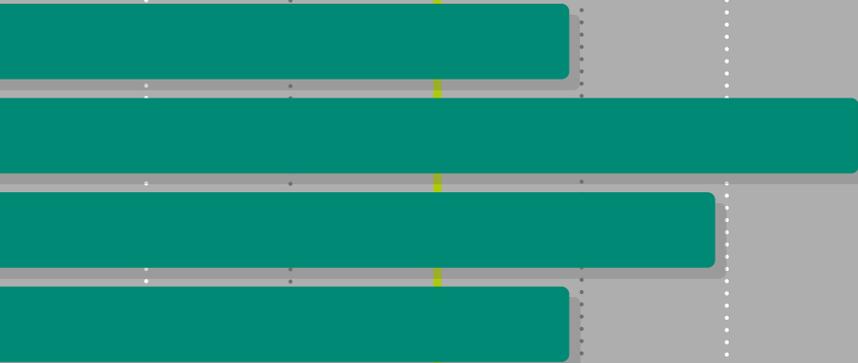
Im Klimaanpassungskonzept werden die Folgen der Klimakrise integriert betrachtet. Mit einem Hitzeaktionsplan (HAP) werden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zum Schutz in Hitzephasen erarbeitet. Einen Überblick über bestehende Arbeitshilfen und gute Beispiele gibt die [Hitze-Seite des ZKA](#).

# Erstellung eines Klimaanpassungskonzepts





**Folgeprojekte und Umsetzung**





## Der strategische Blick: **Worauf kommt es bei der Jahresplanung an?**

Die Jahresplanung schaut ganz bewusst über die ersten 100 Tage hinaus. Was am Anfang noch weit in der Zukunft liegt, rückt dann über die Zeit doch schneller näher, als erwartet. Die Aufgaben sind vielfältig, finden parallel statt oder müssen schnell angestoßen werden. Es hilft, sich anfangs die Zeit für die eigene Planung zu nehmen – und später noch einmal, um diese zu aktualisieren.

Die Jahresplanung setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen. Geht man diese jeweils systematisch durch, lassen sich untereinander wichtige Abhängigkeiten feststellen und kritische Zeitpunkte identifizieren. Für jeden Bereich stellen sich die Fragen:

- Welche Meilensteine  sind die wichtigsten in der Jahresplanung?
- Welche Arbeitsphasen  brauche ich, um den Meilenstein zu erreichen?

## Rahmenbedingungen durch Förderung

Die Anforderungen des Fördermittelgebenden (bspw. DAS-Förderrichtlinie) setzen den Rahmen für die Planung. Mit dem Zuwendungsbescheid kommen auch entsprechende Pflichten, die als administrative Meilensteine in der Jahresplanung gesetzt sind:

- Regelmäßige Mittelabrufe,
- Erstellung eines Zwischenberichts und ggf. Konzeptgliederung, und
- nach 24 Monaten: Konzept, finaler Sachbericht und zahlenmäßiger Nachweis.

## Ankommen: Einarbeitungszeit und interne Zusammenarbeit

Neu in der Kommune, neu in der Abteilung oder neu mit der Aufgabe betraut? Vielleicht trifft auf Sie sogar alles drei auf einmal zu. Nicht immer sind Einarbeitung oder Übergabe standardmäßig organisiert, aber dennoch braucht es sie, um anzukommen und sich selbst und mit den Kolleg\*innen die passenden Arbeitsprozesse aufzubauen und anzueignen.

Neben den Grundlagen sind mit der Zeit auch formelle Strukturen für die Zusammenarbeit notwendig. Ein wichtiger Meilenstein könnte die  Bildung des Projektteams sein. Nach dem Auftakt und der Festlegung von Zielen, lassen sich insbesondere entscheidende Meetings in die Gesamtplanung eintakten. Vergessen Sie dabei nicht, wann Ihre Hauptansprechpartner\*innen im Urlaub sind.

## Inhaltliche Umsetzung und Erstellung des Klimaanpassungskonzepts

Ob Bestandsaufnahme, Betroffenheitsanalyse, Aufnahme der Hotspots oder andere Arbeitspakete auf dem Weg zum Gesamtkonzept – alle diese Arbeitspakete haben ihre Abhängigkeiten, logischen Folgen oder Fallstricke. Im Kapitel → „Die große Aufgabe Klimaanpassungskonzept“ finden Sie Hinweise wie viel Zeit Sie für welche Schritte einplanen müssen und wann Sie mit Ihnen beginnen sollten. Nutzen Sie diese gute Grundlage und bauen Sie darauf je nach Situation vor Ort entsprechend auf.

## Externe Auftragsvergabe und Zusammenarbeit

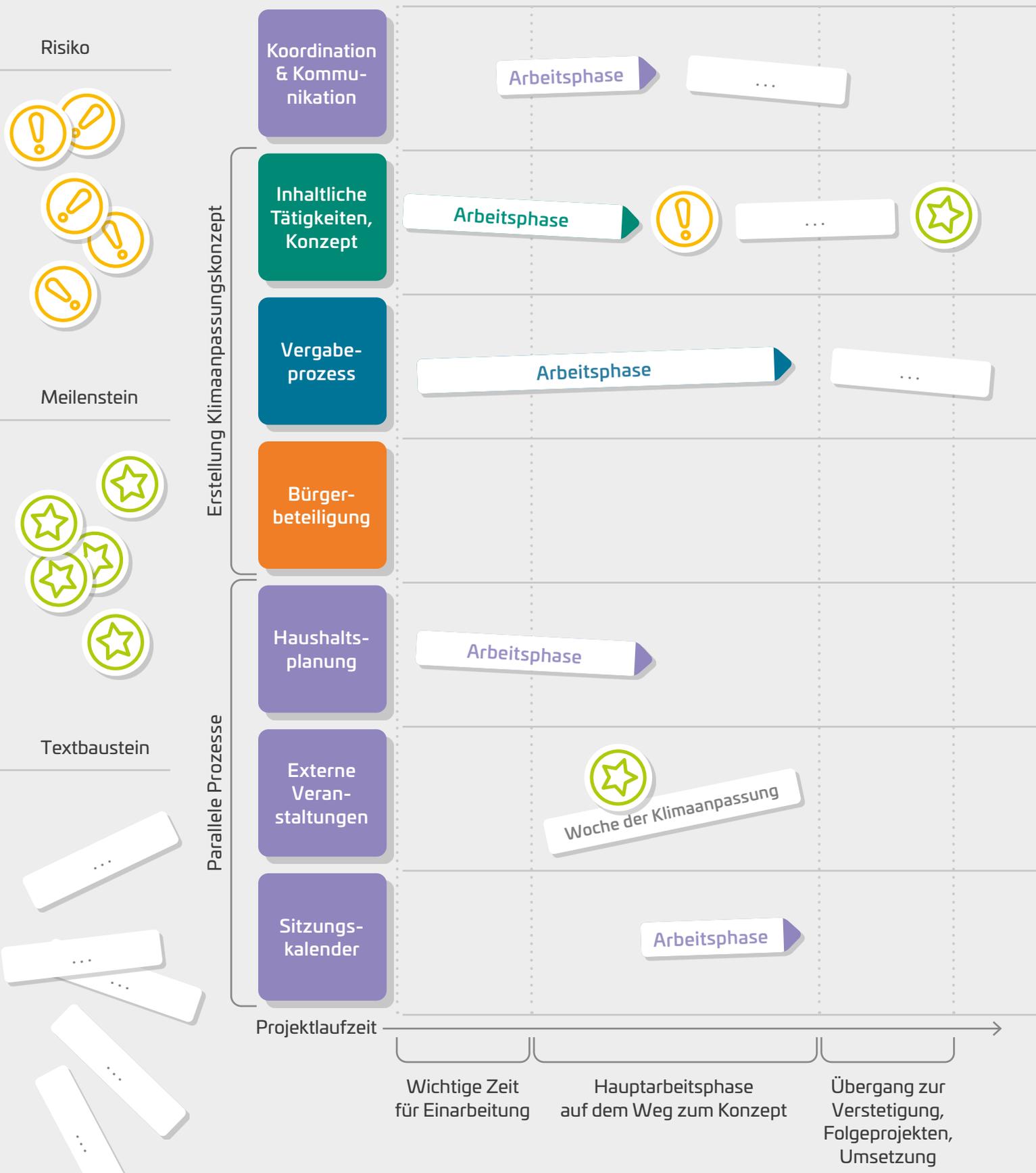
In einigen Arbeitspaketen sind unterstützende Tätigkeiten vorgesehen, die durch externe Dienstleister zugearbeitet werden. Es ist empfehlenswert, zügig in den manchmal aufwändigen Vergabeprozess zu starten, wenn mit der Vergabe nicht schon vor Ihres Starts in der Kommune begonnen wurde. Die wichtigsten Phasen für die Jahresplanung sind

- die Ausschreibung inklusive der Erstellung eines Leistungsverzeichnisses,
- die Vergabe mit der entsprechenden Auswertung der Angebote und
- die Beauftragung des Dienstleisters, der den Zuschlag erhalten hat.

Je nach Summe ist ein  Beschluss durch die politischen Gremien notwendig – das könnte der Meilenstein für diese Phase sein. Ab hier startet dann die Zusammenarbeit mit dem Dienstleister. Abstimmungsrunden, Zuarbeiten und vor allem die  Liefertermine gehören natürlich auch in die Jahresplanung hinein.



# Meilensteine und Arbeitsphasen Jahresplanung



## Bürger\*innenbeteiligungen

Wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist, um mit ersten Ergebnissen nach außen zu treten und Meinungen abzufragen, ist sicherlich ein wichtiger Abwägungsprozess, aber für die Mitnahme und Einbindung sind Veranstaltungen und Aktivitäten zur Bürger\*innenbeteiligung unerlässlich. Drei Meilensteine, auf die es sich gut zuarbeiten lässt, sind:

- Eine Auftaktveranstaltung mit Bürger\*innen
- Diverse Workshops mit Bürger\*innen und Fachakteur\*innen
- Start/Ende einer Online-Bürger\*innenbefragung

## Haushaltsplanung und Sitzungskalender

Es gibt zwei wichtige Prozesse, die den internen Rhythmus in der Verwaltung über das Jahr beeinflussen.

Die **kommunale Haushaltsplanung** kann jährlich stattfinden oder in Kommunen mit Doppelhaushalt nur alle zwei Jahre. Die Anmeldung von Bedarfen, die Runde mit Kürzungen und Priorisierungen und letztendlich die Verabschiedung der Haushaltssatzung sind individuell aufgebaut, der Startschuss ist oftmals bereits im Januar, aber spätestens im Sommer. Der planmäßige Verbrauch beantragter finanzieller Mittel und die rechtzeitige Einplanung neuer Mittel für die Umsetzung von Maßnahmen, sog. Anschlussvorhaben, muss in diesen Abläufen im Auge behalten werden. Klären Sie zügig, wie die Prozesse angelegt sind, und 🌟 wann Sie Ihre Haushaltsanmeldungen parat haben müssen.

Nicht nur für das Gesamtkonzept brauchen Sie einen Beschluss durch die Politik, sondern ggf. auch für weitere Maßnahmen, die Auftragsvergabe oder andere wichtige Entscheidungspunkte muss auch die Politik frühzeitig in den Ausschüssen eingebunden werden. Mit Klimaanpassung als Querschnittsaufgabe können auch verschiedene Fachausschüsse für Ihre Arbeit relevant werden, z.B. Bau-, Feuerwehr- oder Umweltausschuss und am Ende auch die Sitzung des Gemeinde-/Stadtrats. Gleichen Sie regelmäßig



## PRAXISTIPP

### Ausschreibungshilfe

Vorlagen und Tipps zur Auftragsvergabe gibt es in der [Ausschreibungshilfe](#) zur Erstellung stadtklimatischer Gutachten des Hessischen Landesamts für Naturschutz, Umwelt und Geologie.

den Sitzungskalender mit ihren Meilensteinen zu den 🌟 wichtigsten Beschlussfassungen ab. Planen Sie auch ein, wann Sie bereit sind, über 🌟 Zwischenergebnisse in den Fachausschüssen zu berichten.

## Weitere Kalender

Die Nutzung interner Synergien oder Vermeidung von gegenseitiger Konkurrenz ist gerade bei der Veranstaltungsplanung wichtig. **Städtische Veranstaltungskalender**, in denen auch stadtweite kulturelle Events von Vereinen eingetragen werden, sollen Sie unbedingt mitbeachten. Vielleicht gibt es auch eine relevante Arbeitsgruppe zwischen Kulturschaffenden, z.B. Kino, Museum, die sich in der Jahresplanung abstimmen. Tragen Sie sich in jedem Fall den jährlichen Termin der [Woche der Klimaanpassung](#) (WDKA) in Ihren Kalender ein – nutzen Sie die bundesweite Öffentlichkeit, um sich zu vernetzen und eigene Projekte zu platzieren (zum [Veranstaltungskalender](#) des ZKA).

Ferien im Bundesland können hilfreich oder hinderlich sein, wenn man auf große Beteiligung hofft. Entweder haben viele Bürger\*innen sehr viel Zeit, oder alle sind im Urlaub. Die Ferienzeiten spielen aber auch intern bei der Zusammenarbeit eine Rolle, um Abwesenheiten z.B. zur Abstimmung schon einmal vorherzusehen.



## Alle ins Boot holen: Wie gelingen Beteiligung und Vernetzung?

Klimaanpassung ist eine Gemeinschaftsaufgabe und um dahingehend auch erfolgreich in die Umsetzung zu kommen, ist es unerlässlich, Partizipation von Beginn an mitzudenken und Betroffenen sowie Gestaltenden Möglichkeitsräume zur Klimaanpassung aufzuzeigen. Gleichzeitig gibt es nicht das eine Erfolgsrezept, mit dem man alle gleichermaßen mitnimmt: die Überzeugten, die Macher\*innen, die Skeptiker\*innen und die besonders Vulnerablen. Passend zu den jeweiligen Arbeitsschritten sind verschiedene Interaktionen für Ihr Beteiligungsverfahren hilfreich.

Wollen Sie bspw. informieren, dann nutzen Sie das Format einer Vortragsreihe; brauchen Sie Diskussion und Dialog, um Daten zu sammeln, nutzen Sie (Gruppen-) Interviews; wollen Sie Bürger\*innen zur Kooperation animieren, probieren Sie es mit einem Workshop-Format. In regelmäßigen Arbeitsgruppentreffen können Sie, je nach Bedarf, auch unterschiedliche Methoden anwenden. Um Partizipationsformate für Verwaltungsmitarbeitende und Bürger\*innen möglichst zugänglich und interessant zu machen, achten Sie darauf, dass Ort, Zeit, Ansprache und Bewerbung auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten sind.

Mögliche Formate können sein:

- Ämterübergreifende Arbeits- und Steuerungsgruppen
- Workshops zu Fachthemen
- Die Präsentation von Zwischenergebnissen
- Bürger\*innenforen
- Präsentationen auf externen Veranstaltungen, oder digitale Austauschformate

Die Gründe, Beteiligung in allen Planungs- und Umsetzungsschritten mitzudenken und zu ermöglichen, können für Sie außerdem verschiedene Vorteile bringen:

- Breite Unterstützung für das Vorhaben
- Akzeptanz für das Thema und Umsetzung auch im privaten Bereich
- Erkennen von Konflikten und Widerständen
- Identifizierung und Gewinn von Kooperationspartner\*innen
- Multiplikator\*innen für die Verbreitung

### Wie sind die lokalen Voraussetzungen?

Es ist hilfreich, sich auch ein bereits bekanntes Umfeld nochmal durch die Brille der Klimaanpassung anzuschauen, denn betroffene und gestaltende Akteur\*innen können sich durchaus von denen im Klimaschutz oder der Nachhaltigen Entwicklung unterscheiden. In diesem Analyseschritt lässt sich gut filtern, welche Initiativen es zu Klimaanpassung oder generell Klimawandel-Themen gab, welche Erfolge bereits gefeiert wurden oder welche Frustrationen sich aufgebaut haben. Ähnlich verhält es sich auch bei der Frage, wie es um die Beteiligungsbereitschaft steht. Wenn in der Vergangenheit bereits viele Verfahren im Sande verlaufen sind, müssen Sie Ihre eigenen Beteiligungsaktivitäten anders darauf abstimmen, als wenn Sie es mit einer motivierten beteiligungsorientierten Stadtgesellschaft zu tun haben.

Mögliche Arbeitsschritte:

- Relevante Akteur\*innen für die einzelnen Arbeitsschritte identifizieren
- Lokale Beteiligungs- und Klimawandelhistorie verstehen

Wenn Sie Ihr Umfeld analysiert haben, können Sie nicht nur zu Anfang Ihres Vorhabens die wichtigen Akteur\*innen einordnen, ihre Rollen für Ihr Vorhaben abschätzen und die konstruktivste Einbindung festlegen. Im Verlauf Ihrer Arbeit in der Kommune, mit der Einführung und Umsetzung verschiedener Maßnahmen, lohnt sich die Wiederholung der Analyse Ihres Umfelds und die Aktualisierung der Übersicht.

### Was hilft bei der Vernetzung?

Nach einer guten Übersicht über die lokalen und regionalen Akteur\*innen wird es leichter festzustellen, mit wem eine Vernetzung hilfreich sein könnte. Dabei ist genauso wie bei den Beteiligungsverfahren zu überlegen, welches Ziel die Vernetzung verfolgen soll.

- **Mit Behörden und interkommunal:** Wasserbehörde, Forstamt, Naturschutzbehörde – hier ist viel Fachwissen vorhanden. Mit Städten und Gemeinden oder natürlich dem Landkreis lassen sich gute Verbündete finden.
- **Multiplikator\*innen und weitere Rollen:** Jede\*r übernimmt im Netzwerk unterschiedliche Rollen. Einige sind wichtige Multiplikator\*innen für das Thema, andere sind „Gatekeeper“, die Zugang bieten zu weiteren wichtigen Kontakten oder Ressourcen.

## Was beeinflusst erfolgreiche Beteiligungsverfahren?

Einige Faktoren müssen bei der Planung und Durchführung von Beteiligungsverfahren berücksichtigt werden.

- Ein **Erwartungsmanagement** bei allen Beteiligten schützt vor Frustration und Enttäuschung. Eingangs werden konkrete Ziele für die Beteiligung, den Umfang und die Dauer der Aktivitäten gesetzt. Die Grenzen des Machbaren werden mit den Wünschen und Erwartungshaltungen offen abgestimmt.

## PRAXISTIPP

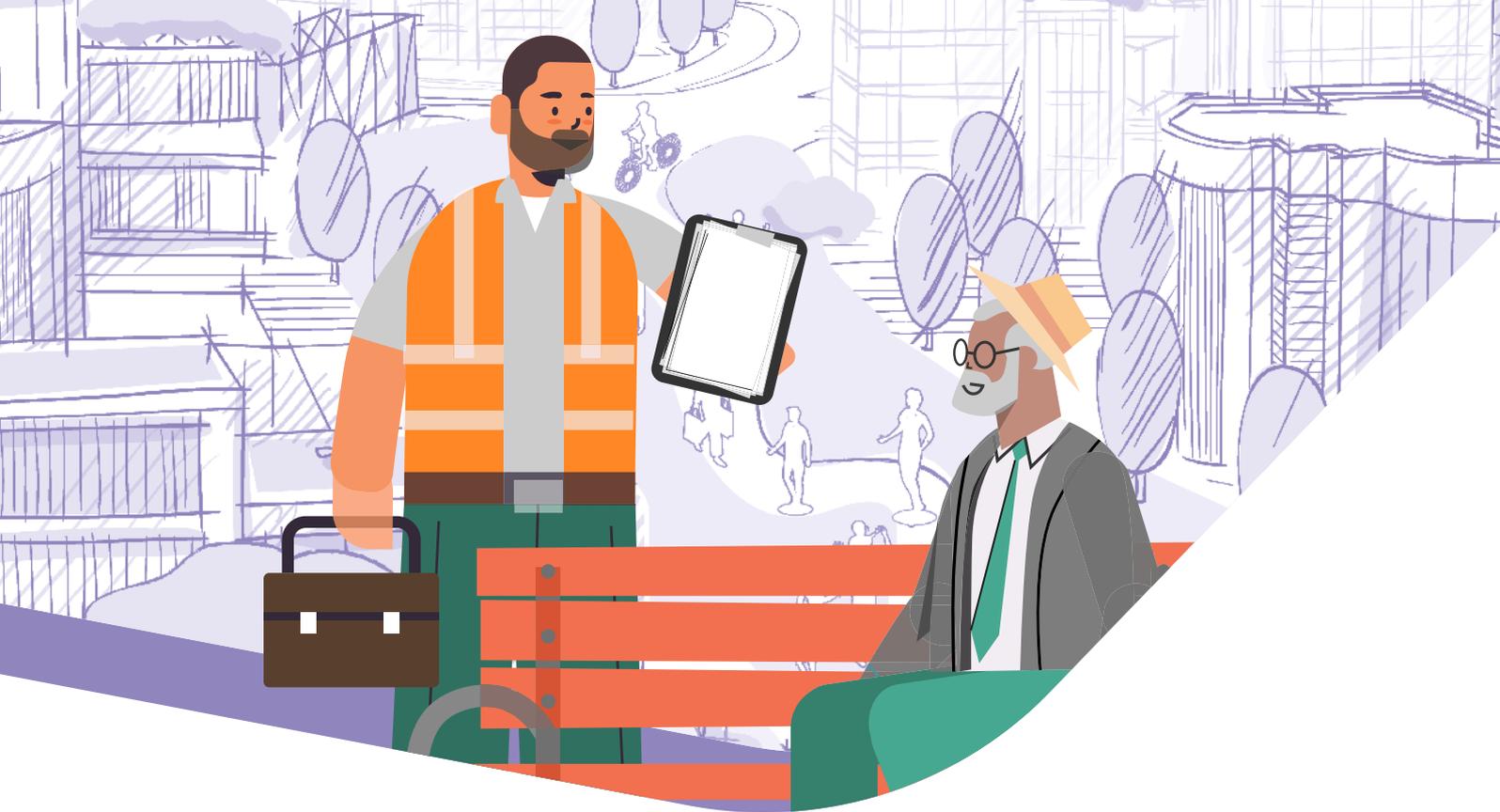
Es gibt viele Methoden, mit denen sich Bürger\*innen beteiligen lassen. Ein gute Übersicht bietet der Methodenkoffer „Bürgerbeteiligung“ von [bipar](#).

- Gelebte **Transparenz und Kommunikation** machen auch kleine Fortschritte sichtbar und helfen, größere Zeitabstände zu überbrücken. Zwischenergebnisse, Fotoprotokolle oder kurze Beiträge vermitteln immer wieder den Entwicklungsstand der Arbeit und schaffen Sichtbarkeit für die Akteur\*innen, die daran mitwirken.
- Eine neutrale **Moderation** verschafft Ihnen den Freiraum, sich auf die inhaltlichen Beiträge zu konzentrieren. Aufkommende Konflikte oder Diskussionen werden durch die Person aufgefangen, in die richtige Richtung geleitet oder beendet.
- **Verantwortung** und „Hüte“ zu **verteilen**, sei es für Organisatorisches, während der Veranstaltung für Kleinigkeiten, oder für die nachfolgenden Arbeitsschritte, ist ein sehr einfacher Weg zur ersten Zusammenarbeit und kann für Sie eine Entlastung sein.



# Beispielhafte Umfeldanalyse





# Über Anpassung sprechen: Wie sensibilisiere ich mein Umfeld?

## Interne Kommunikation

In vielen Kommunen steckt das Klimaanpassungsmanagement noch in den Kinderschuhen. Im Vergleich zu Klimaschutz ist Klimaanpassung häufig noch ein weniger geläufiger Begriff. Dabei taucht es als Querschnittsthema häufig schon in vielen etablierten Verwaltungsprojekten auf, wie in der Gesundheitsprävention oder dem Grünflächen- oder Wassermanagement. Viele Kolleg\*innen arbeiten bereits im Sinne der Klimaanpassung – es wird nur nicht so genannt.

Es bietet sich an, diese thematischen Anker zu finden, um Missverständnisse zu vermeiden und Grundlagen zu schaffen für die Umsetzung von Vorsorge- und Anpassungsmaßnahmen. Ein gemeinsames Verständnis für die Relevanz und Wirksamkeit von Vorsorge und Klimaanpassung in der eigenen Verwaltung und Politik, mit kommunalen Unternehmen sowie der Zivilgesellschaft erhöht die Motivation für gemeinsame Projekte und Kooperation bei der Umsetzung.

## Externe Kommunikation

Gute Öffentlichkeitsarbeit kann individuelles Verhalten beeinflussen, z.B. im Umgang mit Hitze oder der Eigenvorsorge vor Extremwittersituationen. Es kann auch mobilisieren und inspirieren – in jedem Fall sind neben den Inhalten, die Sprache und das Medium der Kommunikation entscheidend dafür, wie erfolgreich Sie Ihre Vorhaben vermitteln können. Sogenannte „weiche“ Maßnahmen, wie Informationskampagnen, sind meist wenig ressourcenintensiv und schnell umsetzbar. Sie eignen sich deshalb gut als Einstiegsmaßnahmen, die schnell wirksam sein können und mit denen Sie Aufmerksamkeit für das Thema in der Breite erzeugen. Prüfen Sie auch, wo Sie das Thema Klimaanpassung ggf. an Vorhandenes andocken können – beispielsweise bei Kampagnen zum Klimaschutz, die Hauseigentümer\*innen ansprechen.

## PRAXISTIPPS



### Vier Tipps, um Türen zu öffnen

- *Gute Vorbereitung:* Stellen Sie sich vor, Sie hätten das Wort „Klimaanpassung“ noch nie gehört – beantworten Sie sich einmal selbst „naive“ Fragen zu Ihrer Rolle, dem Mandat und Ihren Zielen.
- *Handlungsoptionen statt Faktenwissen:* Fakten können auch überfordern – Klimaanpassung bietet viele Möglichkeiten, gute Beispiele aufzuzeigen. Haben Sie immer einen konkreten Vorschlag zur Umsetzung in der Hinterhand.
- *Anknüpfungspunkte finden:* Informieren Sie sich über Vorhaben mit Anpassungsbezug Ihrer Kolleg\*innen. Nennen Sie Möglichkeiten zur Unterstützung und Zusammenarbeit und wertschätzen Sie die vorhandene Fachexpertise Ihrer Kolleg\*innen.
- *Fokus auf Mitstreiter\*innen:* Orientieren Sie sich zum Einstieg an Ihnen zugewandten Kolleg\*innen. Wenn sich Ihre Zusammenarbeit stärkt, hat das auch Strahleffekte auf andere Bereiche der Verwaltung.

### Alternativen zum Begriff „Klimaanpassung“

Der recht sperrige Begriff „Klimaanpassung“ lässt sich gut ersetzen: Je nach Kontext kann variiert und der Fokus auf Teilaspekte von Klimaanpassung gelegt werden. Über Starkregen, Hitze oder Dürre zu sprechen, ist konkreter. Auch die Verwendung von positiven Begriffen wie Resilienz, Vorsorge, Schutz oder Prävention motiviert. Viele Maßnahmen zielen auf mehr Grün oder mehr Wasserflächen, damit werden Orte geschaffen, an denen man sich gerne aufhält.

### Zielorientierte Kommunikation

Verschiedene Zielgruppen erfordern unterschiedliche kommunikative Zugänge, um sie zu motivieren und zu engagieren. Verschaffen Sie sich einen Überblick über mögliche Barrieren und Chancen in der Ansprache wichtiger Zielgruppen.

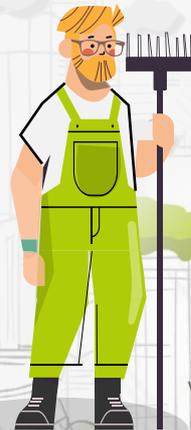
Sie können dazu

- die Folge [„Die Klimakrise kommunizieren“](#) des ZKA-Podcasts hören;
- die [ZKA-Spezial](#) Aufzeichnung zur „Beteiligung von Akteuren und Kommunikation von Klimaanpassung“ anschauen;
- den [Leitfaden des österreichischen Umweltbundesamtes](#) zur erfolgreichen Klimaanpassungskommunikation nutzen;
- die multimedialen Angebote, wie die [ZKA-Erklärvideos](#), die Materialien der [UBA-Schattenspende](#) Kampagne, oder den [Podcast](#), für Ihre Kommunikation nutzen.

# 5 Gute Gründe, warum Ihre Kommune Klimaanpassung braucht

## Sichtbarkeit von Pionieren

Wettbewerbe oder Preisausschreibungen fördern und wertschätzen Menschen und Projekte mit Vorbild- und Vorreiterfunktion. Außerdem sensibilisiert und aktiviert es die Bevölkerung.



## Fokus auf Lebensqualität

In einer klimaangepassten Stadt leben die Menschen sicherer und gesünder.





## Lokales Storytelling

Liebingsplätze oder Orte mit Stadtgeschichte eignen sich, um Klimaanpassung mit persönlichen, lokalen Geschichten zu verknüpfen.



## Positive Vision

Mit Klimafolgenanpassung können viele Bereiche der Kommune aufgewertet werden im Sinne lebenswerterer Räume für Mensch und Umwelt.



## Finanzielle Vorteile

Im Neu- und Umbau kann effektiv Geld gespart werden, wenn Schutz vor Extremwetter von Beginn an mitgedacht wird.

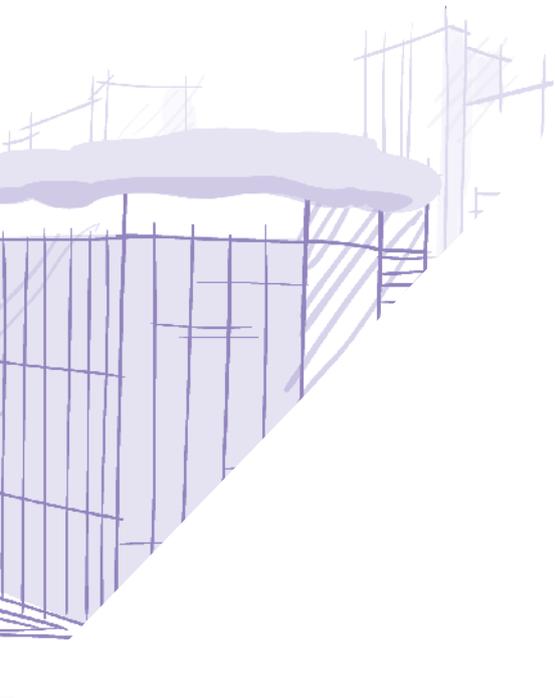




## 100 Tage geschafft: Wie geht's weiter?

Die ersten 100 Tage sind schnell vorbei. Mehr als drei Monate sind Sie jetzt schon mit dem Thema und den Aufgaben rund um die Klimaanpassung befasst. Sie haben sich eingearbeitet, einen Überblick bekommen, erste Strukturen zum Thema und in den Aufgaben geschaffen und den ersten Entwurf zur

Jahresplanung gemacht. Ziel ist es jetzt zügig die ersten Arbeitspakete anzugehen. Dabei ist das Multitasking der verschiedenen Aufgaben sicherlich eine Herausforderung. Aber letztlich ist es so, dass Klimaanpassung auch kein linearer Prozess ist, sondern Sie über die Evaluation und auch weiterführende Maßnahmen immer zyklisch planen müssen.



## Anschlussvorhaben und Personalstelle

Ihr Klimaanpassungskonzept braucht einen politischen Beschluss, damit es auch zur verbindlichen Strategie in Ihrer Kommune wird. Auch wird dieses Konzept eine wichtige Grundlage bieten für Anschlussförderungen, z.B. zur Umsetzung einzelner Maßnahmen. Wenn Sie bereits über die DAS gefördert werden, setzen Sie sich rechtzeitig mit dem Antrag für ein Anschlussvorhaben auseinander und reichen Sie mindestens sechs Monate vor Projektende Ihren Antrag auf Anschlussförderung ein. Sind Sie in einer Kommune mit Doppelhaushalt, dann könnte auch demnächst die Haushaltsplanung beginnen.

## Unterstützungsbedarfe

Als Klimaanpassungsmanager\*in sind Sie für viele verschiedene Themen eine wichtige Ansprechperson und bei Projekten aus unterschiedlichen Themenfeldern involviert. Damit ist Ihr Arbeitsalltag abwechslungsreich und spannend – aber auch herausfordernd. Machen Sie sich bewusst, dass Sie nicht alleine sind, und suchen Sie sich Unterstützung!

Es gibt bereits viele gute Beispiele und Erfahrungen, von denen Sie vor Ort profitieren können. Suchen Sie den Kontakt zu Kolleg\*innen aus Nachbarkommunen oder Ihrem Landkreis. Es kann darüber hinaus sinnvoll sein, nicht nur nach Kolleg\*innen in räumlicher Nähe, sondern auch mit ähnlichen Rahmenbedingungen zu suchen, etwa aus Kommunen mit vergleichbarer Einwohnendenzahl, Verwaltungsstruktur oder finanzieller Ausgangslage. Fündig werden Sie möglicherweise in der [Übersicht aller DAS-geförderten Projekte](#) der ZUG. Falls bereits vorhanden, können regionale Netzwerke den Kontakt und regelmäßigen Austausch mit Kolleg\*innen erleichtern. Die gute Nachricht ist: Die Anzahl der Menschen mit Klimaanpassungsaufgaben wächst stetig, und damit einhergehend auch die [→ Vernetzungs- und Fortbildungsangebote](#).

Nutzen Sie den [Newsletter](#) und die [Förderdatenbank](#) des ZKA sowie den [KomPass-Newsletter](#) des Umweltbundesamtes, um über Fördermöglichkeiten und Förderfenster schnell Bescheid zu bekommen. Auch die ZUG bietet für die DAS-Förderrichtlinie auf ihrer Internetseite eine [Registrierungsmöglichkeit](#) an, um Informationen zu neuen Förderfenstern und Förderkonditionen zu erhalten.

## Verstetigung

Mit Ihren ersten Schritten haben Sie bereits Grundsteine gelegt. Um das Thema Klimaanpassung und die damit verbundenen Aufgaben zu verstetigen, müssen Sie weiter an den verschiedenen Schnittstellen arbeiten. Ein Baustein kann eine gemeinsame Arbeitsgruppe sein. Wenn Sie die passenden Kolleg\*innen identifiziert haben, dann sprechen Sie mit Ihrer\*em Vorgesetzten ab und bringen Sie den Kick-off auf den Weg.

Je nach Umfeld, Stadt und Gemeinde haben Sie Ihre Prioritäten gesetzt. Die Checkliste hilft Ihnen zu bestimmen, worauf Sie Ihren Schwerpunkt gesetzt haben und welche Punkte Sie aber nicht aus dem Blick lassen sollten:

# Checkliste

	Ja/Nein, weil ...
Sehen Sie in Ihrer Jahresplanung, wann Sie welches Arbeitspaket in den nächsten Monaten beginnen müssen? Sind - im Rahmen einer Förderung – Termine für Zwischenberichte/ Einreichungen markiert?	
Können Sie Ihr eigenes Projektteam oder Ihre Arbeitsgruppe gründen und den Kick-off terminieren? Stimmen Sie sich hierzu mit Ihrem Vorgesetzten, ggf. Klimaschutzmanagern ab.	
Haben Sie bereits ein Netzwerk aus Klimaanpassungsmanager*innen, mit denen Sie in den Austausch gehen können?	
Haben Sie einen Überblick über das Vergabeverfahren für externe Dienstleister und können hier mit den ersten Schritten starten?	
Wie starten Sie in die Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zur Klimaanpassung, wo finden Sie Unterstützung, haben Sie Ihre erste Pressemitteilung schon geschrieben, haben Sie Kontakt zur Pressestelle aufgenommen, welche Kanäle können Sie damit füllen?	
Kennen Sie den Termin, wann Sie mit der Planung und Organisation für die Akteur*innenbeteiligung beginnen müssen? Müssen Sie heute schon einen Raum dafür reservieren?	
Haben Sie einen Überblick über Ihre Datengrundlagen und auch die Lücken?	
Können Sie bereits eine grobe erste Aufstellung der Themen für den Maßnahmenkatalog erstellen?	
Haben Sie alle Kolleg*innen kennengelernt oder fehlen Ihnen noch wichtige Personen? Waren Sie bereits in der Stadt/Gemeinde unterwegs und haben sich relevante Orte persönlich angeschaut?	

## Nutzen Sie die folgenden Unterstützungsangebote des ZKA:

- Die Bildungs-, Förderungs-, und Praxisdatenbanken sowie Fokusthemen
- Das Mentoring-Programm und das Fortbildungsseminar „Fit fürs Klimaanpassungsmanagement“
- Die KAM-Plattform, ein Forum zum Austausch mit Kolleg\*innen aus ganz Deutschland
- Die Vernetzungs- und Veranstaltungsangebote

### Social Media

Folgen Sie uns auf LinkedIn und Instagram für den schnellen Blick auf unser aktuelles Angebot und Veranstaltungen.



### Podcast

Unsere Podcastreihe „Angepasst!“ über die Auswirkungen der Klimakrise und wie wir entgegen steuern können sowie über Strategien, Konzepte und deren konkrete Entwicklung und Umsetzung.

### Newsletter

Abonnieren Sie den Newsletter des Zentrum KlimaAnpassung. Wir informieren Sie über aktuelle Themen, Termine und Trends zur Klimaanpassung

### Erklärvideos

In unserer Videoreihe „Wissen, das bewegt“ möchten wir Themen der Klimaanpassung im Videoformat leicht zugänglich vermitteln.

### Praxisbeispiele

Wie und wo wird Klimaanpassung auf lokaler Ebene, in Kommunen und sozialen Einrichtungen bereits umgesetzt? Was wird gemacht, welche Konzepte wurden entwickelt und wie werden sie umgesetzt?